

ENTOMOLOGISCHER ANZEIGER

Offizielles Organ des Vereines der Naturbeobachter und Sammler, Wien
Herausgegeben und redigiert von Adolf Hoffmann, Wien.

INHALT: Franz Hollas, Eine Eizucht von *Hylophila prasinana* L. (Lep.) —
N. S. Obratsov, Studien über die palaearktischen Amatiden (Fortsetzung).
— Literatur-Neuerscheinungen.

Eine Eizucht von *Hylophila prasinana* L. (Lep.)

Von Franz Hollas, Weißkirchlitz.

Aus überwinterten Puppen schlüpfte am 11. V. ein ♀, am 12. V. ein ♂ und am 13. V. ein ♂♀. Diese vier Falter verwendete ich für einen Paarungsversuch und gab sie zu diesem Zwecke in einen kleinen Gazekasten. Da die Falter einen (wenn auch ziemlich kurzen) Rüssel besitzen, legte ich oben auf die Gaze einen mit Zuckerwasser getränkten Lappen. Jeden Abend schwärmten die Falter lebhaft in den Gazekasten herum und saugten auch eifrig an den Lappen.

Am 17. V. konnte ich eine Paarung feststellen. Abends um 8 Uhr fand ich noch nichts dergleichen vor, bei einer Nachschau um 9 Uhr konnte ich eine Paarung feststellen. Um 11 Uhr aber hatten sich beide Falter schon wieder getrennt und beide Männer flogen lebhaft in dem Kasten herum. Die Kopula ist also bei dieser Art nur von kurzer Dauer. Eine zweite Paarung konnte ich, vielleicht wegen ihrer Kürze, in der Folge nicht mehr feststellen. Am nächsten Morgen (18. V.) hat das Weib die ersten Eier, eine kleine Anzahl, im Gazekasten abgelegt. Die Weibchen besitzen einen starken Leib und da die Eier klein sind, dürfte der Eiervorrat eines Tieres groß sein. Leider konnte ich wegen Zeitmangels nicht die Zahl der im Ganzen abgelegten Eier feststellen. Denn infolge ihrer Langlebigkeit haben es die Weibchen mit der Ablage ihrer Eier durchaus nicht eilig und legen jede Nacht nur eine kleine Anzahl ab. Die Ablage erfolgte ohne die Blätter der Futterpflanze. Ein Ablösen der Eier von ihrer Unterlage dürfte wohl an ihrer Kleinheit und Weichschaligkeit scheitern. Um trotzdem für die genaueren Beobachtungen lose Eier zu erhalten,

setzte ich das kopulierte Weib in eine mit Papier ganz ausgelegte Schachtel, wo es in der Nacht zum 20. V. eine Anzahl Eier auf das Papier legte. Diese schnitt ich nun samt einem kleinen Papierstückchen heraus. Aus diesen Eiern schlüpfen die Räupchen am 28. V. Die Eidauer betrug also neun Tage.

Die Räupchen zog ich anfangs in Tablettenglaschen mit Papiereinlage, später in Einsiedeglasern. Als Futter reichte ich Eiche. Die kleinen Räupchen sind ziemlich hinfällig; ohne ersichtlichen Grund verendete eine Anzahl von Raupen. Dazu kommt noch, daß die frisch geschlüpften Räupchen stark spinnen und dem Lichte zustreben, wobei sie sich manchmal in die Fäden verstricken und aus diesem Grunde eingehen. Von der 3. Häutung ab ist die Zucht dagegen sehr leicht; Verluste treten kaum mehr auf.

Fünf Raupen zog ich vom Ei ab einzeln. An diesen Tieren stellte ich folgende Daten fest:

Nummer	Eiablage	Geschlupft	1.	2.	3.	4.	5.	Einge- spinnen
			Hä u t u n g					
1	19. 5.	28. 5.	1.—3. 6. 4.5 mm	6.—7. 6. 7 mm	12.—13. 6. 10 mm	16.—17. 6. 13.5 mm	24.—27. 6. 18 mm	6. 7.
2	19. 5.	28. 5.	2.—3. 6. 4 mm	7.—8. 6. 7 mm	12.—13. 6. 10 mm	18.—20. 6. 13 mm	27.—29. 6. 20 mm	9. 7.
3	19. 5.	28. 5.	31.5.—2.6. 4.3 mm	5.—6. 6. 7 mm	10.—11. 6. 10.8 mm	14.—15. 6. 15 mm	21.—23. 6. 20 mm	4. 7.
4	19. 5.	28. 5.	2.—3. 6. 4.5 mm	7.—8. 6. 7 mm	13.—14. 6. ? mm	18. 6. 13 mm	—	—*)
5	19. 5.	28. 5.	2.—4. 6. 5 mm	7.—9. 6. 8 mm	12.—13. 6. 10.5 mm	16.—17. 6. 14 mm	24.—27. 6. 18 mm	5. 7.

*) Raupe Nr. 4 während der 4. Häutung verendet.

Die Raupen häuteten sich also fünfmal.

Im Folgenden mögen einige Notizen über die einzelnen Stadien Erwähnung finden, welche jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

Ei: Die Eier werden einzeln abgelegt und sind im Verhältnis zum Falter sehr klein. Sie waren auf den Holzleisten des Kastens kaum erkennbar, auf dem Papier erschienen sie als kleine, etwas erhohnte, gelbe Flecken.

Die Eier sitzen breit auf der Unterlage auf und haben die Gestalt einer ziemlich flachen Kugelhaube, welche oben an der Mikropyle etwas eben ist. An den Seiten läuft eine Anzahl von deutlichen Längsrippen, welche durch feine Querspalten in eine Reihe von untereinanderstehenden, viereckigen Zellen geteilt sind. Nach der Ablage sind die Eier einfarbig hellgelb; eine Anzahl von ihnen (vermutlich die tauben Eier) behielten auch diese Färbung bei. Bei der Mehrzahl der Eier jedoch traten nach einiger Zeit undeutliche, etwas dunklere, schwach rotbraune Flecken auf. Diese werden dunkler und grenzen sich schärfer ab. Weitere Flecken treten auf, werden dunkler und verschmelzen teilweise mit den älteren Flecken. Schließlich besitzt das Ei eine größere Anzahl von scharf abgegrenzten, unregelmäßigen, himbeerroten Flecken. Die Mehrzahl von ihnen ist ungefähr in der halben Eihöhe rings um das Ei angeordnet, einige stehen auch nächst der Spitze des Eies. Zwischen den Flecken sowie gegen die Unterlage hin bleibt die hellgelbe Grundfarbe erhalten. Vor dem Schlüpfen der Raupe besitzen die Eier anstelle der Flecken eine rötliche Schneckenlinie, welche bei dem oberen Eipol ihren Anfang nimmt. Vermutlich ist diese Schneckenlinie aus den Flecken entstanden, doch konnte ich leider über die Umbildung keine näheren Beobachtungen machen. Die Linie erwies sich als der Rückenstreifen der Raupe. — Das Räumchen schlüpfte am oberen Eipol. Die leere Eihülle ist farblos-hell, ohne Flecken oder Zeichnung, etwas irisierend. Sie besitzt oben ein sehr großes Schlupfloch, wird aber sonst von der Raupe nicht weiter verzehrt. Eidauer neun Tage.

Frisch geschlüpfte Raupen: Länge 2 mm. Der Kopf ist glänzend, einfarbig, hell, von unbestimmter Färbung. Mundteile hell, Punktaugen schwarz. Auf dem Kopfe stehen einige dünne, helle, ungefähr 0.17 mm lange Borsten. Der Leib ist gleich dem Kopf hell, von unbestimmter Grundfarbe. Die drei Brustringe sind am Rücken breit rotviolett gefärbt; diese Färbung setzt sich dann auf der Rückenmitte des Hinterleibes bis zum 5. Hinterleibsring als ein schmaler, rotvioletter Streifen fort. Diese Färbung liegt im Inneren der Raupe, ist also Tiefenfärbung. Dies ist schon daraus ersichtlich, daß sich dieser Streifen während des Kriechens ständig gegenüber den Leibesringen verschiebt. Unmittelbar nach dem Schlüpfen der Raupe aus dem Ei, ist der Rückenstreifen am Hinterleib nur etwas schmaler als auf der Brust, verjüngt sich aber dafür nach hinten zu ständig. Auf den letzten drei Ringen

(4.—6. Hinterleibsring) ist er auch nicht mehr rotviolett, sondern eher grünlichblau gefärbt. Diese letztere Färbung geht aber bald ebenfalls in rotviolett über, der Streifen verkürzt sich etwas und wird gleichmäßig stark (am Hinterleib). Abgesehen von den Rückenstreifen ist die Raupe zeichnungslos. Die Brustfüße sind wasserhell, die Bauchfüße von der Färbung des Leibes. Die Nachschieber weisen schon dieselbe charakteristische Stellung wie bei der erwachsenen Raupe auf. Die Warzen sind sehr klein, hell, von der Farbe des Leibes. Jede Warze trägt eine kurze, mit freiem Auge nicht erkennbare, dünne, gerade, ungefähr 0·11 mm lange Borste. Die Borsten auf dem Rücken sind etwas nach rückwärts gerichtet. Auf dem Analsegment stehen einige etwas stärkere, längere (ca. 0·22 mm), nach rückwärts gerichtete Borsten. Auf dem Leibe sind anscheinend nur die primären Warzen und Borsten vorhanden.

Die Räumchen spinnen ziemlich stark und streben dem Lichte zu.

Erstes Kleid: Nach der Futteraufnahme verlieren die Räumchen die rotviolette Rückenfärbung und werden einfarbig hellgrünlich. Zeichnungslos. Sie sind deshalb vom Blatte schwer zu unterscheiden. Die Haut ist speckglänzend, mit deutlichen Subsegmenten. Die Raupen sind schlank und bei den Brustringen am stärksten, während der Hinterleib sich gegen das Ende zu schwach verjüngt. In der ersten Häutung sind die Raupen 4·5 mm lang, die Grundfarbe ist wässrig hellgrün. — Die Raupen skelettieren die Blätter, wobei die Oberhaut des Blattes als ein feines, weißes Häutchen stehen bleibt.

Zweites Kleid: Größe bis 8 mm. Der Kopf ist schwach glänzend, ganz hell gefärbt, mit schwach bräunlichem Ton, einfarbig, mit schwarzen Augenpunkt. Auf dem Kopfe stehen außer einigen längeren (0·2 mm), steifen, geraden, schwarzen Borsten auch einige ganz kurze (0·06 mm) helle Börtchen. Der Leib ist bei den Brustringen am stärksten und verjüngt sich nach hinten zu etwas. Haut glänzend. Jeder Ring zerfällt in einige schwache Subsegmente. Die Grundfarbe des Leibes ist hellgrün. Der Rücken ist etwas dunkler grün, die Seiten sind heller. Dazwischen läuft eine schmale, schwache, weißliche Seitenlinie. Diese besteht eigentlich aus einer Reihe von weißen, kleinen Flecken, von denen auf jedem Subsegment einer steht. Die Brust- und Bauchfüße sind ganz hell.

(Fortsetzung folgt)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologischer Anzeiger \(1921-1936\)](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Hollas Franz

Artikel/Article: [Eine Eizucht von *Hylophila prasinana* L. \(Lep.\). 285-288](#)